

IN OFFICINA FABRI - In der Schmiede

Friedrich Giesler

Die Schmiedekunst gehört, wie viele Sagen widerspiegeln, zu den ältesten Handwerken, wahrscheinlich gehen die Ursprünge sogar bis in die Steinzeit zurück. Auch in römischer Zeit war die Schmiede ein wichtiger Handwerksbetrieb, wie uns viele bildliche Darstellungen von verschiedenen Schmiedespezialisten zeigen. Und auch der ordinäre Grobschmied, der Pferde beschlug, Reifen auf Räder zog und alle Arten grober Eisenarbeiten ausführte, muß von großer Bedeutung gewesen sein in den Dörfern und Kleinstädten überall in der römischen Provinz. Als der Plan entstand, im Rheinischen Landesmuseum Bonn ein Diorama des Legionärs Neuß und seiner CANABAE zu schaffen, war jedenfalls klar, daß der Schmied nicht fehlen durfte. Zinnfiguren dafür gab es nicht. Die Unterlagen dafür waren jedoch nicht schwer zu beschaffen. Da sind zunächst die bildlichen Darstellungen, dann die vielen Werkzeugfunde, die uns ein recht genaues Bild geben. Und in der Monographie „Eiserne römische Werkzeuge“ von Wolfgang Gaitzsch¹ war vieles davon schon recht handlich zusammengestellt. So mußten noch die Unterlagen über die Kleidung erstellt werden, und die kleine Serie konnte in Angriff genommen werden. Sie wird übrigens auf Grund der Unterlagen des Rheinischen Landesmuseums Bonn von Wolfgang Hafer herausgegeben. Sie enthält folgende Figuren: Die Esse und einen Jungen, der mit dem Blasebalg die Glut anfacht, einen Schmied bei der Arbeit am Amboß und den „Chef“ im Gespräch mit einem Reiter einer Auxiliar-Ala, der offenbar gekommen ist, sein Rößlein beschlagen zu lassen

(Eine Pferdebeschlag-Gruppe soll noch etwas später dazukommen).

Die Esse ist eine Rekonstruktion auf Grund von Ausgrabungsergebnissen. An ihr findet man ein paar typische Werkzeuge: zunächst einige Schmiedezangen, die schon die gleiche Konstruktion hatten wie ihre neuzeitlichen Nachfolgerinnen, und zwei Hämmer - ein Vorschlaghammer und ein Kreuzschlaghammer -, die sich ebenfalls kaum von den heutigen unterscheiden. Auch zwei Schüreisen sind zu sehen. Der Amboß dagegen ist anders als die späteren, da ihm die Hörner fehlen. Dafür finden sich zwei kleinere Spezialambosse auf dem gleichen Block. Der Hammer, den der Schmied am Amboß schwingt, kommt einem wiederum sehr vertraut vor, nur daß der Stiel oben aus dem Eisenkopf herausragt. Am Amboß lehnen ein paar Hufeisen, was deutlich macht, daß die römischen Pferde schon beschlagen waren und mit welcher Arbeit der Schmied gerade beschäftigt ist. Der Blasebalg des Jünglings an der Esse ist in dieser Konstruktion erstmals aus dem 3. Jh. belegt. Es muß etwas Vergleichbares aber schon früher gegeben haben, nur ist die genaue Form nicht überliefert. Hier mußte die Annahme an die Stelle des historisch Gesicherten treten.

Die Kleidung des „Chefs“ und seiner Gehilfen ist die in den nordwestlichen Provinzen übliche: Es ist der gallische Kittel, der im Falle des Meisters voluminöser und langärmelig ist (er trägt ja hauptsächlich die Verantwortung und arbeitet nicht selber mit, wie man an seiner Leibesfülle sieht), bei den Gehilfen etwas enger gearbeitet und mit kurzen Ärmeln, wie es für die Arbeit des Schmiedes praktischer ist. Die Schmiedetunika wurde nicht als Kleidungsstück gewählt, da nicht auszuschließen ist, daß es sich dabei nur um eine Bildtradition (s. Darstellungen des VULCANUS) handelt. Die lederne Schürze des Mannes am

Amboß ist in allen Details durch eine Kleinbronze aus Schwarzenacker (neben Reliefdarstellungen) belegt. Die Kalottenkappe dient dem Schutz des Haares vor Funkenflug. Auch sie ist durch Bildquellen nachgewiesen. Alle drei Zivilisten könnten auch zu einer späteren Zeit, etwa bis ins 3. Jh., in der Schmiede tätig sein (vgl. den Artikel in der „ZINNFIGUR“ 1981, S. 162-166, 199-201, 233-237). Nur der Kunde, der Alenreiter, gehört eindeutig ins 1. Jh. n. Chr. Sein Aussehen ist auf Grund der guten Quellenlage (bildliche Darstellungen und Funde) sehr gut und verlässlich zu rekonstruieren (das soll in einem eigenen Artikel geschehen).

Bemalungsvorschläge:

Esse: Mauerwerk ziegelfarben, Abzug lehmfarben über graubraunem Eichenbalken; Werkzeuge und Stange, an der sie hängen, aus Eisen, die Kelle aus Bronze. Die Hämmer haben helle Stiele mit Schmutzspuren von der Arbeit. Auf der Esse liegt ein weißgrauer Ascheberg, durchsetzt mit schwarzen Holzkohlestücken, im oberen Bereich schimmert helle Glut durch, hier schlagen auch kleine Flämmchen hoch und quillt der weißgraue Rauch.

Jüngling mit Balg: Helle Haut und blondes Haar, brauner oder grauer Kittel (ungefärbte Wolle), dunkelbraune Schuhe. Der Balg ist aus Leder, mit Holzgriffen und Mund aus Bronzeblech.

Schmied am Amboß: Der Mann hat dunkelblondes oder rötlich blondes Haar, darüber trägt er die Kalottenkappe aus grauem oder braunem Filz. Der Kittel ist einfarbig grau oder braun wie bei dem Jüngling. Die Schürze ist aus mittelbraunem Leder, die Schnüre vielleicht etwas heller, die Verteilerscheibe auf dem Rücken aus Bronze. Die Schuhe sind ebenfalls dunkelbraun. Die Schmiedezange, der Hammer- und die Amboßköpfe sind aus Eisen, wie auch die fertigen Hufeisen am Amboßfuß; das

¹ Studien zur römischen Werkzeugkunde in Italien und den nördlichen Provinzen des Imperium Romanum, British Archaeological Reports, International Series 78, Bd. 1 u. 2, Oxford 1980

Werkstück ist rotglühend. Der Amboßblock besteht aus einem Baumstumpf mit graubrauner Rinde. Der Hammerstiel ist aus hellem Holz, mit Benutzungsspuren.

Der „Chef“: Er hat graue Haare und eine „Pläte“. Sein Kittel ist aus besserem Stoff, z. B. könnte er mittelbraun sein, mit eingewebten waagerechten und senkrechten Karostreifen aus geblichweißer und schwarzbrauner Wolle. Die Schuhe sind aus mittelbraunem Leder. In der Linken hält er eine eiserne Schmiedezange (wenn man sie abschneidet, kann man den Mann auch anderweitig verwenden).

Der Kunde: Der Alenreiter ist dunkelhaarig oder blond (ein gebürtiger Kelte oder Spanier). Er trägt ein weißes (wollenes oder leinenes) Hemd mit langen Ärmeln, lederne Kniehosen und schwarzbraune „CALIGAE“ mit Bronzesporen an hellen Riemen. Sein Panzer ist aus Eisenringen (schwärzlich-metallisch) mit lederunterlegten Schulterstücken. Im Halsausschnitt sieht man ein braunes oder graues

Halstuch. Die doppel-S-förmige Schließe auf der Brust ist bronzen oder silbrig. Sein Schwert steckt in einer roten Lederscheide mit Bronzebeschlägen, der Griff ist weiß, der Schwertgurt aus hellem oder rotem Leder. Seine Lanze hat einen hellen Schaft und eiserne Spitze und Schuh. Das Pferd ist ein Dunkelbrauner oder Brauner (auch Fuchs oder Falbe sind möglich). Das Satteltuch ist dunkelblau mit goldenen Fransen, das Vorder- und Hinterzeug aus hellem oder rotgefärbtem Leder, verziert mit bronzenen oder silbrigen halbmondförmigen Anhängern und Phaleren; das Amulett auf der Brust besteht aus zwei Eberzähnen in einer Bronzefassung. Der Mantel hinter dem Sattel ist dunkel- oder graubraun. Der Schild hat rote Grundfarbe, bemalt mit farbigen Mustern; der schmale Schildrand ist aus Bronze.

Der Helm am vorderen Sattelhorn ist mit Bronzeblech beschlagen, die Kalotte mit dem Haarmuster ist silbrig. Um den Hals des Pferdes hängt

eine Kette von türkisfarbenen Kürbisperlen. Die Hebelstangentrense ist aus Eisen, der Kappzaum und der Riementeiler des Zaumzeugs aus Bronze, alle Riemen aus hellem oder rotem Leder.

Die kleine Serie ist kulturhistorisch sehr interessant, aus mehreren Gründen. Zum einen ist das Schmiedehandwerk gezeigt mit seinen wichtigsten Werkzeugen, dessen Bedeutung sich schon daraus erhellt, daß das lateinische Wort „FABER“ Synonym für den Handwerker überhaupt sein kann. Weiterhin wird eine kulturhistorisch wichtige Neuerung vor Augen geführt: das Beschlagen von Pferden. Daneben sind die Figuren auch kostümkundlich interessant.

Man möchte sich wünschen, daß weitere Herausgeber sich die kleine Mühe machten, kulturhistorisch exakte Zinnfiguren zur Römerzeit herauszugeben, denn an diesen besteht ein deutlicher Mangel.



IN OFFICINA FABRI

(nach Entwürfen von R. Hafer)

Die Figuren zu obiger Zeichnung sind in der ZINNFIGUR auf Typenfoto 82.6.2 abgebildet. Sie können bei W. Hafer bezogen werden. Dazu gehört noch eine Pferdebeschlaggruppe.